

Atemholen in Buchbrunn
Jesaja 40, 1-11
Bereitet dem Herrn den Weg!

Liebe Schwestern und Brüder!

Bereitet dem Herrn den Weg!

Macht den Weg frei für ihn!

Das ist die Botschaft des Dritten Advent.

Nur wie geht das? Wie können wir Jesus den Weg bereiten? Damit er an Weihnachten kommen kann oder gar dereinst am Ende der Zeiten, wenn er wiederkommt, um alles neu zu machen? Wie können wir uns vorbereiten, damit er bei uns einziehen kann?

Zuallererst denken wir dabei natürlich an die Weihnachtsvorbereitungen: was gibt es nicht alles zu tun? Plätzchen und Stollen backen, das Haus dekorieren.

Haben Sie Ihren Christbaum schon besorgt? Und die Lichterkette dafür auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft? Die Geschenke gekauft, eingepackt, womöglich verschickt? Es ist ja gar nicht so leicht, das richtige Geschenk zu finden, in einer Zeit, wo eigentlich schon jeder alles hat. Manche sind dann auch bei den Gottesdiensten an Weihnachten beteiligt, bei der Vorbereitung des Krippenspiels, im Chor, im Posaunenchor, alles muss man unter einen Hut kriegen – so wird Weihnachten vorbereitet. Wird dem Herrn damit aber der Weg bereitet?

Ja, irgendwie schon. Denn wir stimmen uns damit ein

auf das Fest der Feste. Und es hat ja auch alles einen Sinn, sich zu beschenken, es schön zu haben, zusammen zu sein. Dass es dabei auch hektisch wird, lässt sich fast nicht vermeiden. . Glückliche, wer dazwischen noch ein paar ruhige Minuten oder gar Stunden findet.

Maria und Josef hatten es auch nicht gemütlich. Diese Reise nach Bethlehem, auf Weihnachten zu, war kein besinnlicher Adventsausflug.

Bereitet dem Herrn den Weg!

Der Herr kommt gewaltig. Der Ewige kommt ins Zeitliche. Er kommt mit unvorstellbarer Kraft. Wer aber einen gewalttätigen Herrscher erwartet, der mit Trara und Getöse daherkommt, der irrt. Wer Gott erwartet als einen, der endlich mal dreinschlägt und die Bösen bestraft und die Guten belohnt, oder wenigstens leben lässt, der irrt auch. So kommt Gott nicht. Gewaltig muss nicht mächtig sein.

Gewaltig muss nicht prunkvoll heißen. Gewaltig kann sehr leise sein, und zaghaft, zärtlich vielleicht, ohne viel Aufhebens, ohne äußeren Wirbel.

Der Prophet benutzt gewaltige Bilder: **Bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserem Gott! Alle Täler sollen erhöht und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden.**

Diese Bilder stammen aus einer Zeit, in der man Wege noch im buchstäblichen Sinne einschlagen musste. Die Hindernisse, die das Vorankommen versperrten, mussten aus dem Weg geschafft werden. Erst so entstand ein Weg.

Dieses Sprachbild macht klar: Jesus kommt in diese Welt nicht, ohne dass Menschen ihm den Weg bereiten. Ein freies Blickfeld auf IHN soll entstehen, nichts soll sein Ankommen bei uns behindern.

Wenn in diesem Bild sogar die ganze Gegend eingeebnet werden soll, nicht nur Bäume und Sträucher abgeschlagen, sondern Berge abgetragen und Täler aufgefüllt werden sollen, dann wird deutlich, wie umwälzend und bahnbrechend das Kommen des Herrn ist!

Natürlich sollen wir jetzt nicht rausgehen, und Bäume und Sträucher abholzen, oder Erdmassen verschieben, das wäre einmal eine Weihnachtsvorbereitung der ganz anderen Art! Die Naturschützer stünden sofort auf dem Plan – mit Recht.

Bei der anschaulichen Redeweise der Bibel von der Erhöhung der Täler und der Erniedrigung der Berge handelt es sich um prophetische Bilder der Seele, darum, dass etwas im Innern des Menschen geschieht.

Mit diesen Bildern werde ich gefragt und selbst in Frage gestellt: Bin ich bereit, mich auf diesen Jesus einzulassen, mein Leben mit dem seinen zu verbinden, weil Gott mich in ihm berührt?

Worauf richte ich meinen Blick, wonach richte ich mich aus auf meinem Weg? Was muss ich wegräumen, das mir die Sicht auf den Heiland versperrt und mich hindert, das wahre Leben zu ergreifen?

Wir, einfache Menschen, die an die Zeit gebunden sind und in ihr vergehen, wir, ein welkendes Gras, das vom Atemzug Gottes verweht werden kann, wir können und dürfen ihm den Weg bereiten! Wir Sterbliche dürfen und können dem Ewigen die Bahn frei machen!

Wie das möglich?

Ich glaube, überall dort, wo wir selber offen sind für seine verändernde Kraft, wo wir uns auf den Weg machen, wo wir dazu helfen, dass sich Glaube, Hoffnung und Liebe vermehren, bereiten wir dem Herrn den Weg.

Wie das gehen kann, beantwortet der Prophet mit dem wunderschönen Satz: Tröstet, tröstet, mein Volk!

Tröstet, redet freundlich, hat Jesaja damals gesagt, und die Worte klingen bis ins Heute. Die Vorbereitung auf Gottes Kommen, soll Gott selber entsprechen: Freundlich soll sie sein, liebevoll, tröstend. Ausgestattet mit einer sanften Kraft, beharrlich und unbeirrbar. Also: wie können wir die Freundlichkeit Gottes und seinen Trost weitergeben?

Da schwelt schon so lange ein Streit in der Familie. Es hat begonnen, weil sich die Geschwister nicht gerecht behandelt fühlten nach dem Tod des Vaters. Dann gab es Streit um das Erbe. Seitdem redet man nicht mehr miteinander. Niemand fühlt sich wohl dabei, alle leiden darunter, auch wenn sie es nicht zugeben. Bereitet dem Herrn den Weg, könnte heißen: Ich mache den ersten Schritt auf den anderen zu. Ich nehme Kontakt auf: Komm, lass uns wieder gut sein! Vielleicht kommt es sogar zu einer Einladung an Weihnachten, und zu einem Besuch. So kommt Gott in die Welt, wenn Versöhnung geschieht.

So viele Flüchtlinge sind in unserem Land. Oft fehlt ihnen das Nötigste. Viele haben Heimweh. Warum nicht Kontakt aufnehmen, die Fremdem ansprechen, einladen, ihnen freundlich begegnen. So können wir Gott den Weg bereiten: Christ spricht: was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, habt ihr mir getan. Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen. Freundlich, liebevoll, tröstend.

Der Neue in der Klasse ist ein Außenseiter, der ist uncool, mit dem will keiner so recht etwas zu tun haben.

Vielleicht ist er nur so komisch, weil er keinen Anschluss hat. Warum ihn nicht mal ansprechen oder gar einladen, zum Jugendtreff mitzukommen? So können wir Gott den Weg bereiten.

Der Ehemann, die Lebenspartnerin, ist nicht gut drauf, zu viel Druck auf der Arbeit. Und dann daheim immer diese miese Laune. In letzter Zeit gibt es oft Krach. Mit Zeit, Zuwendung und Zärtlichkeit sind wir absolut konkurrenzlos. Bevor wir uns beschweren: Immer lässt du deine miese Laune an mir aus, könnten wir sagen: „Dir geht’s zur Zeit nicht gut. Komm, gehn wir eine Runde spazieren!“ Und auf einmal löst sich die Anspannung. Manches wird leichter und verständlicher. Auch so kommt Gott zur Welt. Tröstet, tröstet, mein Volk – eben auch den, der neben mir und mir mir lebt.

Ein Menschenkind, Jesus, setzt die Welt in Bewegung. Der Mann aus Nazareth ruft in die Nachfolge. So bereitet ihm den Weg! Räumt weg, was euch hindert, ihm zu folgen, springt über euren eigenen Schatten, beginnt zu teilen; überwindet die Gier und die Angst, zu kurz zu kommen. Brecht den Hungrigen das Brot. Besiegt die Feindschaft, schafft Frieden, bewahrt seine Schöpfung. Gestern kam es auf der Klimakonferenz in Paris zu einem bahnbrechenden Ergebnis. Das ist Advent. Menschen vereinen sich, aus allen Kulturen und Religionen, um die Schöpfung zu bewahren. Armen Ländern wird geholfen, mit den Auswirkungen des Klimawandels besser zurechtzukommen. Gerechtigkeit wächst. Das ist ein Wunder!

Und dann ist da noch die Frage: Bin ich selber bereit, mich auf diesen Jesus einzulassen, mein Leben mit dem seinen zu verbinden, weil Gott mich in ihm berührt?

Was muss ich wegräumen, das mir die Sicht auf den Heiland versperrt und mich hindert, das wahre Leben zu ergreifen? Welche Berge aus Wut und Gipfel von Kränkungen gilt es abzutragen? Welcher Täler der Angst und Schluchten der Trauere gilt es aufzufüllen, einzuebnen, damit es/damit ich weitergehen kann. Damit der Weg frei wird für das Leben? Vielleicht ist es auch so, dass ich Gott Zeit und Gelegenheit einräumen muss, damit er mich treffen kann. Wie z.B. in einem Gottesdienst!

Vielleicht brauche ich wirklich mehr Stille, nicht einfach nur Ruhe oder einen längeren Mittagsschlaf, sondern Stille, in mich Hineinhörchen und Lauschen, was Gott mir zu sagen hat. Bereitet dem Herrn den Weg. Auch da soll ich freundlich, liebevoll und tröstend mit mir selber umgehen!

Nikolaus von Flue, ein Mystiker im 15. Jahrhundert, betet so:

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.

Das ist auch ein Adventsgebet.

Bereitet dem Herrn den Weg.

Uns selber gilt es zu bereiten. Wir sollen Weg sein, auf dem er kommen kann. Nicht nur an uns vorbei, sondern auch zu uns und durch uns.

Amen